

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 99 (1973)  
**Heft:** 3  
  
**Rubrik:** Bärner Platte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Linden fündig?

Linden, das lieblich gelegene Berner Dorf zwischen Oberdieß- und Röthenbach, ist auch sprachlich höchst reizvoll. Es gibt in Linden Linden. Es gibt in Linden auch einen Gasthof zur Linden. Und der Gemeindepräsident von Linden heißt Linder. Alles paßt so schön zusammen.



Nur etwas paßt nicht so recht. Man hat in Linden nach Erdöl gebohrt. Das Bohrloch ist schon mehr als vier Kilometer tief: ein Schweizer Rekord. Ich weiß nicht genau, wie tief die Hölle liegt, aber eines ihrer Vorzimmer scheint man bereits angebohrt zu haben. Eines schönen Dezembertages nämlich erschreckten plötzlich eine zehn Meter lange Erdgasflamme und eine hundert Meter hohe Rauchsäule die Bewohner des friedlichen Hochtales. Erdölhaltiger Schlamm wurde herumgeschleudert, und bald schon trieben die ersten toten Fische den Dießbach hinab. Das Erdöl-Zeitalter in Linden hatte begonnen.



Hat es wirklich begonnen? Das steht noch lange nicht fest. Ein Erdöl-Sprutz macht aus Linden noch kein Texas. Es gilt jetzt erst einmal herauszufinden, ob die Bohrstelle fündig sei. Fündig ist ein herrliches Wort, das ich mit besonderem Genuß verwende. Man kommt sich dabei so fachmännisch vor, wie wenn man «abdecken» und «verlegen» sagt. Fündig bedeutet ergiebig. Wenn die Bohrstelle in Linden nur suchig ist, dann ist es Essig mit dem Oel. Ist sie aber fündig, dann wird sie ausgebeutet.

Was soll man nun den Lindenern wünschen? Erdöl würde ihnen Reichtum bringen. Außerdem brächte es ihnen aber auch noch den Erdölgeruch und andere Begleiterscheinungen, welche die Lieblichkeit der Gegend bedeutend beeinträchtigen dürften. Gemeindepräsident Linder hat zwar erklärt, eine Raffinerie komme nicht in Frage. Eine solche wäre aber auch nicht unbedingt notwendig, um die Landschaft zu verschandeln. Dazu genügt schon eine Pumpanlage mit allem Drum und Dran. Ich habe schon mehrere Erdölgebiete be-



Import: A. Schlatter & Co., 2022 Bevaix NE



## Ein Berner namens Otto Bryner

aß täglich siebzehn Vitaminer, schwor auf Reformhaus-Lebensmittel, trug handgenähte Hirtenkittel und biologische Sandalen und pflegte jeden Tag zu prahlen, er bade nur in kaltem Wasser.

Wir nehmen gern zur Kenntnis, daß er fürs eigne Wohl von früh bis spät viel mehr als alle andern tat.

Sonst aber war der Otto Bryner ein ausgesprochener Schlawiner.



sichtigt, aber noch keines gefunden, das zum Verweilen einlädt.

Falls die Bohrung nicht fündig und somit das Vorkommen nicht abbauwürdig ist, dann wird man das Loch wieder zustopfen müssen. Ohne den Lindenern, die schließlich eine autonome Gemeinde bilden, dreinreden zu wollen, gefiele mir diese zweite Möglichkeit besser. Man könnte dann um das verstopfte Loch herum eine kleine Anlage mit Ruhebänken und einen Brunnen errichten und einen Gedenkstein aufstellen in Erinnerung an die verpaßte Gelegenheit, ins Erdölgeschäft einzusteigen. Die Inschrift stelle ich mir etwa so vor:

*Das Loch war nicht fündig,  
drum sind wir nicht reich;  
doch Reichtum macht sündig,  
drum ist es uns gleich.*

## Bern als Beispiel

Früher pflegte man sich in der ganzen Schweiz über die Langsamkeit der Berner lustig zu machen.

Jeder  Tropfen Birkenblut gibt 20 Haaren neue Lebenskraft.



## GRINDELWALD

der charmvolle Winterkurort, der auch Feinschmecker verwöhnt! Dies besonders im Monat Januar:

8. – 20. Januar: Quinzaine Culinaire de Grindelwald

15. – 17. Januar: Weltcup-Rennen, Rendez-vous der Damen-Ski-Weltelite. Zudem ein weiteres attraktives Pauschalangebot: «Skifrühling 73», Wochenpreis inklusiv Bergbahnabonnement ab Fr. 256.–.

Auskunft und Spezialprospekte: Kurverein 3818 Grindelwald

keit auf dreißig beschränkt sei halte sich kein Mensch daran, und auch die vierzig Stundenkilometer in der Kochergasse würden ständig massiv überschritten.



Ich bin diesen Anschuldigungen nachgegangen und habe an der Kochergasse eine Kontrolle durchgeführt. In einer Stunde stellte ich 19 Geschwindigkeitsexzesse fest. Es waren dies: 4 Aargauer, 3 Basellandschäftler, 2 Franzosen, 1 Italiener und sehr wahrscheinlich 9 Zürcher in Mietwagen mit Berner Nummernschildern.



Andererseits habe ich für die immer noch blühende Langsamkeit der Berner zwei Beweise, die kaum zu widerlegen sind.

Da ist einmal die Lichtreklame an der Fassade des Kinos Capitol an der Kramgasse. In Artikel 68 unserer städtischen Bauordnung steht:

*«In der unteren Altstadt sind Lichtreklamen außerhalb der Lauben nicht gestattet. Bestehende Einrichtungen müssen innert zehn Jahren nach Inkrafttreten dieses Gemeindebeschlusses entfernt werden.»*

Die Bauordnung trat vor 17 Jahren, am 6. Januar 1956, in Kraft. Die Lichtreklame am Capitol brennt zwar schon lange nicht mehr, aber die Einrichtung ist noch nicht entfernt. Und die Baupolizei hat es noch nicht gemerkt.



Zweitens: Die Weihnachtsdekorationen in den Berner Gassen und Schaufenstern wurden letztes Jahr im November angebracht. Wer die Berner nicht kennt, deutet dies als Uebereilung und findet es einen Monat zu früh. Wer die Berner kennt, weiß es besser: elf Monate zu spät.